



Nummer

67.

Mittwoch,

19. März 1817.

Wein-Adresse.

(In Folge des gütigen Anerbietens No. 55. dieser Blätter.)

Als ich neulich das eingeschenkte Glas alten Rheinwein ausbot, ließ ich zugleich meine Vorhausthüre mit einem neuen starken Klingeldrathe versehen, in der sehr natürlichen Voraussetzung, daß der Frager kein Ende seyn werde — denn, wer trinkt nicht gern ein gutes Glas Wein — zumal gratis, und — vom Rhein. —

Allein, ich habe mir ohne Noth Unkosten gemacht. — Keine menschliche Seele hat die Adresse verlangt; sonder Zweifel, weil Jeder, der gern mit dem alten Wein seinen jungen Gaumen geleht oder seinen alten Nagen gestärkt hätte, in der Meinung stand, daß Jeder kommen und fragen und also das Glas Wein der Liebhaber so viel finden würde, daß am Ende kaum ein Bruchtheil Tröpfchen auf eine Zunge kommen dürfte. —

Da ich aber doch unmöglich guten Wein wie sauer Bier zu wiederholten malen ausbieten kann, so will ich lieber die verheißene Adresse in diesem Blatte, als in einem Archive niederlegen, des festen Glaubens, daß sie einst doch wohl ihren Benutzer finden werde.

Das fragliche Glas Wein steht nämlich — auf der berühmten Bergveste Königstein.

Im dritten Jahre des dreißigjährigen Krieges — 1621 — ist es eingeschenkt worden und würde

also der edle Nebensaft — wäre er auch gleich vom Stocke ins Glas gewachsen — doch nun bald 200 Jahre alt seyn — ist aber auf jeden Fall weit älter, vielleicht 300 und mehr Jahre, denn als er eingeschenkt werden sollte, ward dazu der älteste Rheinwein erfordert, welcher in der Kellerei des Kurfürsten von Sachsen aufzutreiben war.

Das vielgenannte Glas Wein kann aber weder umgestoßen werden, noch sich verriechen, weil es — in dem Grundsteine der Magdalenenburg, also unter der, in letzterer befindlichen großen Kellerei mit dem bekannten großen Weinsasse steht.

Wer im Stande ist, diesen Deckel vom Glase zu nehmen, dem wird — käme ihm auch das Trinkrecht aus einem später anzugebenden Grunde nicht schon von selbst zu — glaube ich, des Weinglasdeckels königlicher Herr gewiß nicht wehren, durch den Genuß des alten Nebensaftes für das schwere Deckelabheben sich zu stärken. —

Der Weineinschalker war der Kurfürst von Sachsen, Johann Georg I. — dessen erhabene Sippschaft noch herrlich steht, wie ein üppiger Weinstock, und jugendlich grünt, wie die schönste Raute. — Denn: als der Kurfürst im Jahre 1621 nach Beendigung der Belagerung von Bauzen den Bau der oben genannten Magdalenenburg anfangen ließ, war er bei den Feierlichkeiten des Grundsteinlegens zugegen, ließ eine Flasche Rheinwein bringen, so alt er in seiner Kellerei aufzufinden war, trank ein Glas auf die Gesundheit der Bauleute, schenkte

das andere selbst ein, feste es, fast überschweppend voll, auch selbst in den Grundstein und ließ es nun, nebst einer beigelegten Denkschrift, vermauern.

Daß das Glas — zum Troste dessen sei es erinnert, der es einst austrinken wird — ziemlich groß seyn müsse, ergiebt sich daraus, daß das Gefäß, woraus es geschenkt ward — wahrscheinlich, nach alter Sitte, ein großer silberner Deckelkrug — gerade nur die genannten zwei Gläser enthielt.

Für wen anders aber schenkte wohl der wackere Fürst das Gläschen ein, dessen Adresse ich so eben gegeben habe, als — für die Nachwelt — und dazu kann sich doch wohl Jeder rechnen, der im Jahre 1817 noch lebt und Appetit hat, den 1621 eingesenkten und eingesenkten Rheinwein zu kosten. —

Noch wüßte ich eine ähnliche und zwar um 15 Jahre ältere Weinadresse zu geben, wenn nicht — der Thurm der sogenannten neuen Wasserfontäne in Baugen 1608 eingestürzt wäre. — Denn in oder unter dessen Grundstein ward 1606 gleichfalls ein vollgeschenktes Glas Rheinwein gesetzt, nachdem man 40 Schulknaben, die bei der Grundsteinlegung geistliche Lieder sangen, mit Rheinischem Nebenblute gelegt hatte.

Ob nun letztgedachtes Glas bei dem gedachten Thurmssturze zerbrochen oder in der Folge bei dem neuen Thurm- und also auch Grundbau ausgetrunken oder vielleicht unverfehrt wieder vermauert worden sey — darüber habe ich einige sichere Nachricht nicht auffinden können, und muß Jeden bitten, deshalb an das Baugner Raths-Archiv sich zu wenden.

Daß übrigens, den hier mitgetheilten Nachrichten zufolge, gewiß noch eine Menge vollgesenkter Weingläser unter oder vielmehr in der Erde stehen, ist mir mehr als wahrscheinlich, desto inniger aber auch mein Bedauern, daß ich — trotz so mancher historischen Untersuchungen, zu welchen Lust und Pflicht in einer ziemlichen Reihe von Jahren mich veranlaßt haben — dennoch keine Adresse dazu geben kann, welche mehr Sicherheit gewährte, als jene alte bekannte:

An meinen lieben Sohn in Deutschland,
oder die neuere:

An meinen lieben Sohn, Königl. Sächsl.
Trinksoldaten (Trainsoldaten) in
Ungarn.

Glückt mir es aber je auf meinen historischen
Kreuz- und Querzügen ein solch unterirdisches

Weinglas auszuwittern, so werde ich nicht ermangeln, Kunde davon in diesen Blättern zu geben.

Indeß bin ich gar nicht abgeneigt zu glauben, daß es des schweren Griffels der Geschichte nicht einmal bedürfe, um damit, wie mit einem Butterstecher, auf die Entdeckung voller Weingläser in die Erde zu fahren. —

So gut, wie es nämlich, den Zeugnissen berühmter Physiker zufolge, Wasserfühler giebt, welche die Orte, wo unterirdische Quellen rieseln, aufs Haar anzugeben wissen, kann es ja wohl auch Weinfühler geben, welche vollgeschenkt versenkte Weingläser auszuwittern im Stande sind. —

N a c h s c h r i f t.

Sollte übrigens ein, durch meine hier gegebene sichere Weinadresse in seinen Weinhoffnungen oder sonstigen Erwartungen getäuschter Griesgram ein finsternes Gesicht mir ziehen

Und ärgern sich, daß ich den kleinen Scherz
Mit seinem Appetit getrieben —

Den frag' ich — Herz hier gegen Herz —
Wozu wird es denn wohl geschrieben,

In unster guten Vaterstadt,

Dies neue Abendzeitungs-Blatt,

Als: Jeden, der auf Grill'n und Arbeitsleitern

Am Tage sich zu hoch verstiiegen hat,

Am Abend dann gemüthlich zu erheitern.

Richard Noos.

Ein noch ungedruckter Brief Voltaire's an Prof. Gotsched in Leipzig.

A Monrion près de Lausanne
1er Janvier 1755.

Monsieur!

Si j'écrivais autant de lettres, que les libraires m'imputent des livres, vous seriez souvent importuné des miennes; mais un pauvre malade solitaire ne peut guères écrire. Je fais trêve à tous mes maux pour vous souhaiter aussi bien qu'à Madame Gotsched une bonne année et toutes les prosperitez que vous méritez l'un et l'autre. Je commence cette année par vous demander hardiment une grace, c'est de vouloir bien honorer d'une place dans votre journal ma lettre de l'academie française que j'ai l'honneur de vous envoyer. Il est de l'interêt de la verité et du mien

que cette lettre soit connue. Faites la grace entiere; je vous supplie que par vôtre entremise les gazettes allemandes fassent mention du des-aven que vous trouverez joint à la lettre. Il est honteux que les libraires se mettent en possession d'imprimer ce qu'ils veulent sous le nom d'un homme vivant. Tous les gens de lettres y sont interessez, et à qui la gloire des lettres doit-elle être plus chère qu'à vous, qui en êtes l'ornement et le soutien.

Je vous aurai beaucoup d'obligation et j'ai l'honneur d'être avec tous les sentiments qui vous sont si justement dûs

Monsieur

Vôtre très humble et très
obéissant serviteur
Voltaire.

Wie unbedeutend auch der Inhalt dieses Briefes seyn möge, so verdiente er doch, als noch ungekannte Reliquie des großen Mannes, diese Bekanntmachung. Das Original findet sich auf der Universitätsbibliothek zu Leipzig unter der bisher noch ganz unbenutzten Gottschedischen Correspondenz. Möchte durch diese Anzeige ein Literator auf diesen reichen Schatz von Urkunden zur innersten Geschichte unserer Literatur aufmerksam werden!

Adolf Ebert.

Simplicissimus besucht das Augusteum.

Zwei Kappellöwen hielten Wache
Am Heiligthum der alten Kunst,
Von Epenit, — doch that — mit Gunst
Gesagt — dieß nichts zur Marmor-Sache:

Der Musenpriester ohne Kappe
Versah die heil'ge Tempel-Wacht
Und nahm den Werth der Zeit in Acht
Als sprachbegabte Künstler-Mappe.

„Das Bild des Todes stärkt die Tugend
Und Muntie und Finsterniß
Aegyptens schüzt für Aergerniß“:
So dacht' er sorgend unsrer Jugend.

Und führt', eh' wir zum Anschau'n kamen,
Uns rasch ins Columbarium:
Doch ein Verdacht vom Alterthum
Erwuchs beiläufig schon den Damen.

Geeignet, ihn zu unterdrücken,
War allerdings das Todtenhaus:
Wir gingen sittlich stark heraus,
Die schönen Formen anzublicken.

Der wack're Cicerone zeigte
Die Meisterstück' in jedem Saal
Nachhelfend, wo an's Ideal
Der Layen Horizont nicht reichte:

Und wies den Damen alle Falten
(Drapirte nämlich) alter Zeit
Und wußte bei Gelegenheit
Die Phantasie im Schach zu halten.

Was wir gesehn, was wir betastet,
Bot unvergeßlichen Genuß,
Doch — daß als Mann ich's sagen muß,
Der Geist wird satt — der Körper fastet.

Und meinen Kummer zu verkleinern,
Sequält von meinem Schönheitsfinn,
Dacht' ich, wie Schwedens Königin,
„Die Wahrheit ist nicht immer feinern.“

R ä t h s e l.

Zwei Brüder kenn' ich auf Sachsens Flur,
Welche grauen Altvordern entstammen.
Zwar tragen sie naher Aehnlichkeit Spur,
Dennoch kommen sie niemals zusammen.
Den Einen verschönen die Kunst und Kultur;
Den Andern scheint seine rauhe Natur
Zur Einsamkeit zu verdammen.

Der Fremde, der durch den Elbgrund wallt,
Wünscht die Brüder kennen zu lernen.
Der eine schenkt Manchem zwar Aufenthalt,
Doch verbeut er das Wiederentfernen.
Der einsame Bruder von höh'rer Gestalt
Kehrt, ob es im Hause warm oder kalt,
Die Stirne auf zu den Sternen.

Der Eine, den hoher Name schmückt,
Prangt stattlich durch Waffen verschönet;
Es hat ihm kein Sieger den Kranz entrückt,
Auch Evan den Herrlichen krönet.
Von der Unschuld Blume, im Garten gepflückt,
Die durch Gerüche und Anmuth entzückt,
Der Andre den Namen entlehnet.
Arthur vom Nordstern.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 11. März: Er mengt sich in alles, Lustspiel in 5 Aufzügen von Jünger. Die heutige Vorstellung war gleichsam nur der Rahmen zu der musikalischen Kunstausstellung, die uns Madame Neumann, geb. Sessi, vormalig in Wien, jetzt für das große Concert in Leipzig und künftig — wie man vernimmt — für die Opernbühne daselbst engagirt, an diesem Abend gab, und die weiter unten von einem Kunstkenner beurtheilt werden soll. Dieser Rahmen ist nun zwar nicht ganz modern, aber doch aus recht gutem Stoffe gearbeitet, der vielleicht bloß hie und da einer neumodigen Veränderung des Schnitzwerks bedürfte, um noch recht sehr anzusprechen. Die Figur des Plumpers ist ächt komisch, und es ist schade, daß nach damaliger Theaterfeste sein unbesonnenes Hineinmischen in Alles nur ein Paar Verwickelungen in einem Liebes-Abentheuerchen hervorbringt, die jedesmal eben so leicht wieder entwickelt werden, statt in höherer und mannigfach sich verschlingender Potenz zu wirken. Gäß's doch in einem solchen Einmischen in Verhältnissen der Verwaltung des Staats, wie der Ausübungen und Urtheile über die Kunst, einen ächt zeitgemäßen Charakter, der dem feinern Lustspiele trefflich sich aneignen könnte.

Die Darstellung geschah in den Hauptparthieen mit Leben, besonders ergözte der alte Herrmann, un-

ser Veteran Bissenberg, dem nun einmal eine Menge kleiner Bewegungen zu Gebote stehen, die unwillkürlich Lachen erregen müssen, Plumper, Herr Geyer, der nicht über die Gränzlinien ging, welche der Aufz. enthält desselben in einer großen Stadt vorschreibt, und Eveline, welche von Mad. Hartwig mit feiner Laune und einer Fülle von Lebendigkeit gegeben ward.

Zwischen dem zweiten und dritten Akte sang Mad. Neumann-Sessi die Cavatina: da questo amore u. s. w. von Simon Mayer, und nach dem Schlusse der Vorstellung, die Scene und Arie von Nicolini: grazia vi rendo u. s. w.

Mad. Neumann-Sessi kann durchaus zu den vorzüglichern Sängerinnen gezählt werden. Biegsamkeit, vollkommen reine und sichere Intonation, leichtes Ansprechen, Tragen, Verbinden und Halten der Töne bezeichnen die Stimmbildung, welche nur eine gute, mit Fleiß benutzte Schule geben kann. Der Ton hat etwas Schärfe; die ausgezeichnete Höhe ist ihre schönste Region und am klangvollsten. Ihr Vortrag ist einfach und gefühlvoll, ihre Aussprache sehr deutlich und gut. In der Cavatina von Mayer entfaltete sie hauptsächlich diese letztern Vorzüge und in der Arie von Nicolini sang sie mit großer Leichtigkeit und Richtigkeit bis ins hohe Es, und bewährte in mehreren schöngebundenen Figuren und Staccato's ihre Reizhaftigkeit.

Ankündigungen.

Anzeige für Schulanstalten.

Zu bevorstehendem Ostercursus werden folgende anerkannt gute Schul- und Lehrbücher empfohlen:

- Adler, kurze Geschichte der christl. Religion u. Kirche, gr. 8. 2 Gr. Parth. Pr. 25 Exempl. 1 Thlr.
- Busch, E. kleines Gesangbuch für Land- u. Bürgerschulen. N. Ausg. 8. 3 Gr.
- Erzählungen, 59, aus der Welt- und Menschengeschichte. Ein nützliches Lesebuch für Schulen 3. moral. Unterr. 3te verb. Ausg. 8. 1817. 8 Gr.
- Fabrik, J. E. geographisch-historisches Lehrbuch. 8. 16 Gr.
- Herrmann, J. neue Bibel, oder methodischer Elementarunterricht im Lesen u. Abstrahiren nach Pestalozzi, Olivier u. eignen Ideen, mit Kupf. 2 Th. gr. 8. geb. 1 Thlr. 8 Gr.
- Lehrbuch der mathemat. Geographie für d. ersten Cursus, mit Kupf. 8. 1 Thlr. 8 Gr.
- Hofmann, L. F. kurze deutsche Sprachlehre für Bürger- und Landschulen. 2te Ausg. 8. 1815. 8 Gr. Parth. Preis 6 Gr.
- Hübner's bibl. Historien zum Gebrauch f. d. Jugend in Volksschulen, umgearbeitet von M. F. C. Adler, 2 Th. 4te Ausg. gr. 8. 8 Gr. geb. 10 Gr. mit 104 Kupfern. 20 Gr.
- Dieselben für Armenschulen, ohne Kupfer und Taf. Gesch. 25 Exempl. 6 Thlr.
- Katechismus der Sittenlehre, durchgängig mit Erklärungen, Beispielen, Beweisen und Deutsprüchen, für Bürger- und Landschulen. N. Ausg. 8. 16 Gr.
- Lempe, F. W. Lehrbuch der reinen Arithmetik. 8. 12 Gr. Parth. Pr. 10 Gr.
- Pölig, K. H. L. Lehrbuch d. deutschen Sprache in ihrem ganzen Umfange, 2te verb. Ausg. gr. 8. 1 Thlr.
- kurze Geschichte d. Königreichs Sachsen für d. Vortrag auf Lyceen 10. gr. 8. 8 Gr.
- Weltgeschichte für Real- und Bürgerschulen, 2te Ausg. 1816. gr. 8. 12 Gr.
- Kleine Weltgeschichte oder compendiar. Darstellung derselben für höhere Lehranstalten, 2te neu bearb. Ausg. gr. 8. 21 Gr.

- Rebs, M. C. G. Naturlehre für die Jugend nach der Elementarmethode 10. 8. 1817.
- Schmidt, Prof. J. G. Lehrb. d. mathemat. Wissenschaften f. d. öffentl. u. Privatunterricht. 4 Thle. m. K. gr. 8. 5 Thlr. 20 Gr. (1r Th. reine Arithmetik u. Geometrie, 1 Thlr. 16 Gr. 2r Th. angew. Arithmetik u. Baukunst 1 Thl. 4 Gr. 3r Th. Mechanik 1 Thlr. 12 Gr. 4r Th. mathemat. Geographie 1 Thlr. 12 Gr.)
- Schmiedigen, J. G. D. Erzählungen a. dem alten und neuen Testam. für die Jugend. 2 Thle. 8. 12 Gr. mit 72 Kupfern geb. 1 Thlr.
- Schule, nützliche u. angenehme, 3. Unterr. f. Stadt- u. Landschulen. 2 Thle. 3te verb. Ausg. m. K. 8. geb. 18 Gr.
- Stein, D. C. G. D. Handbuch der Geographie und Statistik, nach den neuesten Ansichten, für gebild. Stände, Gymnasien u. Schulen. 3te umgearb. Ausg. in 3 Theilen. gr. 8. 1817. 1r Theil 1 Thlr.
- Geographie für Real- u. Bürgerschulen nach Naturgränzen. gr. 8. 9 Gr. mit Charta 14 Gr.
- kleine Geographie oder Abriss der mathemat., physik. und besonders d. polit. Erdkunde. 7te Ausg. gr. 8. 1817. m. K. 16 Gr.
- Handbuch der Naturgeschichte. 2 Bde. mit 116 Abbild. gr. 8. 1 Thlr. 18 Gr. 111 u. m. 2 Thlr. 12 Gr.
- Naturgeschichte für Real- und Bürgerschulen. Mit 2r itum. Abbild. gr. 8. 16 Gr.
- Atlas, neuer, der ganzen Welt nach den neuesten Bestimmungen für Gymnasien u. Schulen. Zu den Lehrbüchern von D. Stein, m. 14 Bl. Fol. 3 Thlr.
- Schulatlas, neuer kleiner, mit besonderer Hinsicht auf die geogr. Lehrbücher von D. Stein. 2 Hefte. 4. 1 Thlr. 8 Gr. Parth. Pr. 1 Thlr.
- Derselben 38 Hest 1817.

Obige Schriften sind durch alle gute Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen und bei Parthieen bewilligt die Verlagshandlung einen ansehnlichen Rabatt.

J. C. Hinrichs in Leipzig.

In Dresden durch die Arnoldische Buchhandlung zu bekommen.